



Referat gegen Antisemitismus, 21.2.2019

+++ Stellungnahme zum Bündnis Rettet Dietenbach +++

Dass in der letzten Woche vor der Abstimmung über den Bau des Stadtteils Dietenbach sich die Gemüter erhitzen ist verständlich. Nicht verständlich ist, dass sich das Bündnis Rettet Dietenbach statt Fakten, nun antisemitischer Symbole bedient, um Wahlkampf zu machen. Der Schriftzug auf ihren Plakaten „Mit dem Neubaustadtteil Dietenbach kämen auch die ‚Heuschrecken‘“ ist in dieser Hinsicht unmissverständlich.



Für wen die Heuschrecke, welche dem ehrlich arbeitenden Volk die Ernte wegfressen, als Metapher traditionell steht, dürfte in Erinnerung an die biblische Geschichte vom Auszug der Jüdinnen und Juden aus Ägypten klar sein. Als Metapher für ‚die Kapitalisten‘ hat die Heuschrecke spätestens seit der Globalisierungskritik wieder Konjunktur.

Solche antisemitischen Symbole bedienen sich absichtlich keiner ausdrücklichen Bezeichnungen. Während die meisten heute verstanden haben, wozu es führt, gegen Jüdinnen und Juden offene Stimmung zu machen, regt sich bei antisemitischen Symbolen in vielen noch heute der wohlige Hass auf diejenigen, die angeblich im Hintergrund die Geschicke der Welt oder hier eben die Freiburgs lenken. Dass die Bezeichnung als Heuschrecke übrigens auch in Bezug nicht-jüdische Investor*innen entmenschlichend und deshalb im Wahlkampf vollkommen unangemessen ist, sei hier nur am Rande erwähnt.

Die übliche Entschuldigung, man habe nicht gewusst, dass es sich bei diesem oder jenem Symbol um einen antisemitischen Code gehandelt habe, ist eine schwache Verteidigung. Antisemitismus hat sich schon immer als Halbwissen, Gerücht oder Code verhüllt. Und dass es offenbar den meisten schwerfällt, Kritik an einer kapitalistischen Wirtschaft zu üben, ohne sich solcher antisemitischen Stereotypen zu bedienen, zeigt einmal mehr, wie sehr Antisemitismus bei vielen eben noch heute keine bewusste Entscheidung, sondern – viel schlimmer – Reflex ist.

Das Referat gegen Antisemitismus hofft, dass das Bündnis Rettet Dietenbach die Wahl dieses antisemitischen Symbols bedauert und sich in Zukunft zweimal überlegt, welche Anspielungen sie auf ihre Plakate schreiben. Die Plakate, die sich dieser antisemitischen Symbole bedienen, zu entfernen, wäre das Mindeste, was das Bündnis tun könnte.

Links zum Thema:

Stadtrat Simon Waldenspuhl berichtet von einem Vorfall am Wahlkampfstand des Bündnisses „Rettet Dietenbach“ am 21. Februar:

„Wurde gerade von einem Wahlkampfstand der Ja Sager auf dem Platz der Alten Synagoge geschmissen, nachdem ich von der Kamapne wissen wollte ob sie sich von den antisemitischen Äußerungen ihres Referenten Franz Alt, der die Bebauung Dietenbach mit der Shoa verglichen hatte, öffentlich distanziert würden. Nachdem mir gesagt wurde, dass aber damals ja die Juden enteignet wurden und heute die Bauern wurde es etwas hitzig.“

https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=2341983022748457&id=100008103465206&hc_location=ufi

Franz Alt nahm seinen Auschwitz-Vergleich zurück (BZ: „Alt hatte gesagt, so wie das Christentum in Auschwitz versagt hätte, so versagten wir beim Schutz der Erde für unsere Kinder.“), blieb jedoch bei der „Krebsgeschwür-Metapher“.

Manuel Fritsch (BZ): „Franz Alt nimmt bei zweitem Termin mit Dietenbach-Gegnern Auschwitz-Vergleich zurück“, 19. Februar 2019.

https://www.badische-zeitung.de/freiburg/franz-alt-staerkt-den-dietenbach-gegnern-in-freiburg-erneut-den-ruecken--166907703.html?fbclid=IwAR0F9aCMf0f15GTGMfAnYdSopAPw_cRHhmsbZAERce9rMW3JliFJObgX7ww

Simon Waldenspuhl forderte eine Distanzierung des Bündnisses vom Auschwitz Vergleich. „Diese unmissverständliche Distanzierung verweigerte Ex-OB Kandidat Kröber gegenüber RDL beim Abschlussinterview auf dem Platz der Alten Synagoge. Sein Kollege im Vertrauensmännnergremium U. Glaubitz verteidigte darüber hinaus Kröbers Rechtfertigung der Verwendung von medizinisch-biologischen Metaphern ("Krebsgeschwür") zur Beschreibung von gesellschaftlichen Prozessen als "normal" und nicht spezifisch reaktionär-nazistisch nach der indoktrinierenden Verwendung im Nazismus (Volkskörper/Ausmerzung/Rassenlehre).“

Radio Dreyeckland: „Holocaustvergleich von Franz Alt. Simon Waldenspuhl fordert Stellungnahme von Rettet-Dietenbach“, 27. Februar 2019

<https://rdl.de/beitrag/simon-waldenspuhl-fordert-stellungnahme-von-rettet-dietenbach>

Michael Menzel (RDL): „Waldenspuhl verlangt Distanzierung von unterlegenen Bürgerentscheidbetreibern gegen die Dietenbach Bebauung. Im Bürgerentscheid zu Dietenbach "rote Linie zum Antisemitismus überschritten", 28. Februar 2019

<https://rdl.de/beitrag/im-b-rgerentschei-zu-dietenbach-rote-linie-berschritten>

Bereits im OB-Wahlkampf hatte Manfred Kröber vom Bündnis „Rettet Dietenbach“ (im OB Wahlkampf als unabhängiger Grüner) die Heuschreckenmetapher genutzt. Zitat Badische Zeitung: „Heuschrecken in Dietenbach halte ich für gefährlicher“, lästert Kandidat Manfred Kröber, ein unabhängiger Grüner, und spielt damit auf Investoren eines geplanten neuen Stadtteils an.“

Stefan Hupka (BZ): „OB-Wahlkampf in Freiburg: Fünf gegen Einen“, 14. April 2018

<https://www.badische-zeitung.de/ob-wahlkampf-in-freiburg-fuenf-gegen-einen--151517295.html>

Wikipedia: „Heuschreckendebatte“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Heuschreckendebatte?fbclid=IwAR2GgGUE0lyBCV9GMp7CGUp6VEYxDk9hvPXS1Ppr6u7T1I9N3rbXf9OVIMA>

Emanzipation & Frieden: Audiomitschnitt „Von Heuschreckenkampagnen zu AfD-Hochburgen. Warum man nicht mit problematischen Bildern gegen soziale Zumutungen kämpfen sollte.“
http://emafrie.de/audio-von-heuschreckenkampagnen-zu-afd-hochburgen/?fbclid=IwAR0NBXE27M81FHB7MpyPI7tR6iwIM4DOYxIOng8SXz56DgnD2l_euMTkYYQ